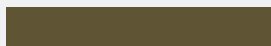
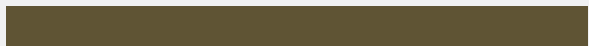
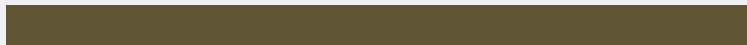


Quartiererhaltungszone Talgut

Winterthur-Mattenbach

Jurybericht



Anonymer Ideenwettbewerb mit Präqualifikation  
und anschliessendem Studienauftrag auf Teilareal  
Zweistufiges Verfahren  
Winterthur, Juli 2009

## **Impressum**

Herausgeberin:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau  
Stadtgestaltung/Wettbewerbe

Inhalt/Redaktion:

Michael Boogman, Projektleiter

Layout:

Andrea Bleichenbacher

Modellfotos:

Christian Schwager, Fotograf, Winterthur

Druck:

Strupelpeter, Winterthur

Bezugsquelle:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau  
[www.staedtebau.winterthur.ch](http://www.staedtebau.winterthur.ch)

Winterthur, Juli 2009

### **Quartiererhaltungszone Talgut, Winterthur-Mattenbach**

Die vier gemeinnützigen Wohnbauträgerinnen in der «Quartiererhaltungszone Talgut zweigeschossig» haben Erneuerungsbedarf mit unterschiedlichen Zeithorizonten. Dies wird zum Anlass genommen, eine koordinierte Entwicklung in Angriff zu nehmen. Über den ganzen Perimeter wurde ein städtebaulicher Ideenwettbewerb veranstaltet zur Erlangung einer überzeugenden Vision der Erneuerung in Etappen. Mit diesem Verfahren soll garantiert werden, in der sensiblen Zone eine gut verträgliche Verdichtung zu erhalten. Als Pilotprojekt veranstaltet die GEbW in ihrem Teilbereich in einer zweiten Stufe einen privaten Studienauftrag.



# 1 | Ausgangslage

Veranstalterinnen des Ideenwettbewerbs waren die Stadt Winterthur zusammen mit den vier gemeinnützigen Wohnbauträgerinnen:

- Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur (GEbW), vertreten durch Sulzer Immobilien AG
- Wohnbaugenossenschaft Talgut (WGT)
- HGW Heimstätten-Genossenschaft Winterthur
- GWG Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur

Der Projektierungsperimeter umfasst den westlichen Teil der Quartiererhaltungszone Talgut (QEZ Talgut zweigeschossig) im Stadtkreis Mattenbach. Die Gesamtfläche des Planungsperimeters beträgt 39915 m<sup>2</sup>.

Der Wettbewerb wurde als zweistufiges Verfahren mit vorangehender Präqualifikation durchgeführt. Das Verfahren orientierte sich an der Wettbewerbsordnung SIA 142 (Ausgabe 1998):

1. Stufe als anonymer Ideenwettbewerb mit 15 Teams aus Präqualifikation
2. Stufe als privater, nicht anonymer und eingeladener Studienauftrag

**Planungsperimeter beteiligte Bauträger 1:2000**



■ GEbW ■ HGW ■ GWG ■ WGT

# 2 | Verfahren und Ziele

## **1. Stufe des Verfahrens: Ideenwettbewerb**

Mit einem anonymen Wettbewerb wurden städtebaulich entwicklungsfähige und überzeugende Bebauungsmuster über das Gesamtareal erwartet. Die Arbeiten dieser Stufe sollten im Hinblick auf Architektur, Funktionalität und Aussenraumgestaltung die Grundlage für eine städtebaulich vorzügliche Erneuerung in Etappen dokumentieren.

### **Weiterbearbeitung**

Die Teams der fünf erstrangierten Projekte werden zur Teilnahme am privaten, begleiteten Studienauftrag der 2. Stufe eingeladen. Die Erarbeitung der Plangrundlagen für den Gestaltungsplan wird nach Abschluss des Studienauftrags dem siegreichen Team separat in Auftrag gegeben.

### **Ziele der 1. Stufe**

Mit der Durchführung des zweistufigen Verfahrens sollen folgende Zielsetzungen erreicht werden:

In der 1. Stufe wurde eine städtebaulich vorzügliche Verteilung der Baumassen und Festlegung der Dichte über das ganze Gebiet der «Quartiererhaltungszone Talgut zweigeschossig» aufgezeigt. Die mögliche Entwicklung der Siedlungen in Etappen wurde vorgezeichnet.

Die Planung hat aufgezeigt, wie sich das Quartier im ökonomischen Umfeld entwickeln kann, unter der Bedingung der Beibehaltung der stimmungsvollen Qualitäten der Aussenräume.

Die Identität des Gebiets und die grosse Qualität der Freiräume sollten entsprechend den Vorgaben der Quartiererhaltungszone erhalten bleiben. Die Erschliessung und Parkierung sollten ebenfalls entsprechend gelöst werden. Für die Gebäude wurde ein Nachweis typischer Wohnungseinheiten erwartet.

Im Studienauftrag der 2. Stufe sollen nun:

- die Situation gemäss Kritik der 1. Stufe überarbeitet und fixiert werden. Diese Fassung wird als Grundlage für die Erarbeitung eines Gestaltungsplans für den ganzen Perimeter dienen;
- für die Siedlung der GEbW ein bewilligungsfähiges Projekt für eine Neuüberbauung gefunden werden, das als Pilotprojekt des Gestaltungsplangebiets ausgeführt werden soll.

### **Präqualifikation**

Die Aufgabe wurde für Teilnehmende aus der Schweiz offen ausgeschrieben. 33 Teams bestehend aus Architekten und Landschaftsarchitekten hatten sich für die Teilnahme am Ideenwettbewerb beworben. In der Bewerbung wurden eine Vorstellung des Büros sowie eine Referenz mit Bezug zur Aufgabe erwartet. Mit der Selbstdeklaration wiesen die Bewerber ihre fachliche und organisatorische Leistungsfähigkeit nach.

Die Jury hat am 18. Dezember 2008 aus den Bewerbungen 15 Teams ausgewählt, die sich für die gestellte Aufgabe am besten qualifizieren konnten. Die nächste Stufe des Verfahrens wurde anonym durchgeführt.

# 3 | Beurteilungsgremium

## **Sachpreisrichter**

Stadtrat Walter Bossert, Vorsteher Departement Bau (Vorsitz)

Marco Corletto, GEbW

Heinz Hunn, WGT

Oskar Meili, HGW

Peter Strässler, GWG

## **Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter**

Michael Hauser, Stadtbaumeister Winterthur (Moderation)

Katrin Gügler, Architektin, AfS, Co-Leiterin Stadtgestaltung/Wettbewerbe

Walter Muhmenthaler, Architekt, Sulzer Immobilien AG, Winterthur

Martina Voser, Architektin, vi.vo. architektur.landschaft gmbh, Zürich

Thomas Lussi, Architekt, Lussi+Halter Partner AG, Luzern

Beat Rothen, Architekt, Beat Rothen Architektur, Winterthur

# 4 | Vorprüfung

Das Amt für Städtebau, Abteilung Stadtgestaltung/Wettbewerbe hat die eingegangenen Projekte nach folgenden Kriterien überprüft:

- Fristgerechter Eingang der Planunterlagen
- Fristgerechter Eingang der Modelle
- Übereinstimmung Pläne mit Modell
- Vergleich der erzielten Ausnützung
- Vergleich der zu erwartenden Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit
- Realisierbarkeit einer nachhaltigen Überbauung
- Einhaltung baupolizeilicher Rahmenbedingungen

Alle 15 eingeladenen Teams haben fristgerecht ein vollständiges Projekt eingebracht. Es wurde beantragt, alle Projekte zur Jurierung und allenfalls für eine Preisvergabe zuzulassen.





Das Beurteilungsgremium versammelte sich am 30. April 2009 und am 8. Mai 2009 zur Jurierung der 15 eingereichten Projekte. Nach einer freien Besichtigung nahm die Jury am ersten Tag vom Vorprüfungsbericht Kenntnis. Das Gremium kam zum Schluss, alle Beiträge zur Beurteilung und allfälligen Preisvergabe zuzulassen.

Die Beurteilung der städtebaulichen Ideen basierte auf den Kriterien aus dem Wettbewerbsprogramm:

## **Betriebliche Rahmenbedingungen**

Die räumliche Qualität aller Zwischenstände der Realisierung wurde bewertet. Das Funktionieren der Erschliessungen in allen Phasen und die Entstehung einer guten Durchwegung des Quartiers wurden überprüft.

## **Städtebau, Architektur, Aussenraum/Landschaft**

Die volumetrische Qualität der Gesamtüberbauung mit den gestalteten Freiräumen und die städtebauliche, landschaftliche und funktionale Einordnung zur bestehenden Wohnbaustruktur wurden, auch bezüglich der Vorgaben der Quartiererhaltungszone, beurteilt.

## **Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit**

Die vorgeschlagenen Bebauungsmuster wurden auf eine wirtschaftliche und nachhaltige Realisierbarkeit überprüft. Ebenso wurde auch das Potenzial zu wirtschaftlichem und nachhaltigem Betrieb und Unterhalt der Bauten eingeschätzt.

## **Gesamtwürdigung**

Das Beurteilungsgremium hat aufgrund der Erfüllung der gestellten Aufgabe und der aufgeführten Beurteilungskriterien der 1. Stufe eine Gesamtbeurteilung pro Projekt vorgenommen.

Nach einem Einlesen in Gruppen hat das Gremium einen ersten Rundgang ohne Wertung durchgeführt. In einem zweiten Rundgang wurden die Projekte intensiv diskutiert. Nach der Überprüfung in einem dritten Rundgang wurden zehn Projekte ausgeschieden, die den Ansprüchen einer Weiterentwicklung in der Quartiererhaltungszone nicht genügen konnten. Zum Abschluss des ersten Tags hat die Jury die 15 Beiträge den Fachpreisrichtern für die schriftliche Projektbeurteilung zugeteilt.

Am zweiten Tag hat die Jury die Bewertungen aus dem ersten Tag in einem Rundgang überprüft und bestätigt. Die Projektbeschriebe wurden redigiert und die Vorgaben für die Weiterbearbeitung zusammengestellt.

# 6 | Schlussfolgerungen

Das Beurteilungsgremium dankt allen Teilnehmenden für die intensive Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen exemplarischen Aufgabe. Den Teilnehmenden sind wertvolle Beiträge gelungen. Insbesondere hat sich das Beurteilungsgremium darüber gefreut, dass die wesentlichen Rahmenbedingungen eingehalten wurden. Trotz knapper Abgabe mit Fokus auf zwei mögliche Zustände haben die Teilnehmenden eine unerwartet grosse Bandbreite möglicher Entwicklungsansätze gezeigt. Die Auslegeordnung erlaubt, die beabsichtigte Verdichtung einer Baumassenziffer von heute 1.8 auf einen neuen Richtwert von 2.6 als im konkreten Fall gut verträglich zu beurteilen. Die Verdichtung erlaubt einerseits, die Qualitäten der Quartiererhaltungszone Talgut zu erhalten respektive weiterzuentwickeln. Andererseits ermöglicht sie, die raumplanerische und im Hinblick auf preiswerten, teilweise gemeinnützigen Wohnungsbau notwendige Effizienz zu erreichen. Die Resultate zeigen auch, dass ein Teilersatz durch einzelne Grundeigentümer möglich ist und auch die einzelnen Baufelder in sich etappiert werden können, ohne dass zur Zeit nicht bauwillige Grundeigentümer unter Zugzwang geraten.

Die Diskussion im Beurteilungsgremium hat schnell gezeigt, dass ein didaktisches Vorgehen – der zeilenweise Ersatz im Rahmen der bestehenden städtebaulichen Ordnung – keineswegs der einzige Weg zum Ziel ist. Vielmehr sind schlüssige Resultate zu erwarten, wenn die Verdichtung und die Auflösung der städtebaulich-architektonischen Homogenität der Gartenstadtquartiere der Nachkriegszeit mit städtebaulich-architektonischen Neuansätzen einhergeht. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig, die bestehende Ordnung nicht zu sprengen, damit die Wechselwirkung zwischen Alt und Neu und damit die Kraft des Ganzen weiterhin gegeben ist. Mit dieser Doppelstrategie ist es einigen Verfassenden in besonderem Masse gelungen, bestehende Qualitäten mit neuen zu ergänzen:

- Das Projekt «Apfelbaum» modifiziert die Zeilen zu L-förmigen, zueinander gespiegelten Baukörpern. Daraus resultieren grosszügige Gartenhöfe und verdichtete Begegnungs- und Erschliessungszonen.
- Das Projekt «gartenteppich» kann mit einer Grossform den zweigeschossigen Massstab neu etablieren und durch Aktivierung der Dachfläche jede Wohnung mit einem grossen eigenen Garten ausstatten. Zum Preis der Grossform wird dem Credo der Nachkriegsmoderne – dem bodennahen Siedlungswohnen – ein unerwarteter neuer Impuls gegeben.
- Das Projekt «Lika» sichert grosszügig fließende Aussenräume, indem anstelle von Zeilenbauten verschieden proportionierte, kompaktere Gebäudekörper gesetzt werden. Durch die geschickte Setzung entsteht eine Verdichtung nach innen, während der Massstab an den Rändern erhalten bleibt.
- Das Projekt «LARS» reduziert die Anzahl der Zeilen und schafft so die Voraussetzung für kompaktere Baukörper, ohne den Zwischenräumen ihre Grosszügigkeit zu nehmen.
- Das Projekt «SPANTEPPICH» überwindet durch eine netzwerkartige Typologie sowohl das vorliegende Prinzip der Moderne mit addierten, nach der Himmelsrichtung ausgerichteten Gebäudetypen wie auch das Back-to-back-Prinzip, das klar zugeordnete Nachbarschaften ausweist. Darüber hinaus gelingt es diesem Projekt durch Staffelung der Gebäude, Zeilenbauten zu Gebäuden mit vierseitiger Orientierung zu modifizieren, was zu einer besonderen Wohn- und Ausblickqualität führt.

Darüber hinaus machten die meisten Verfassenden geschickt von der Möglichkeit Gebrauch, die Zwinglistrasse und/oder den Salomon-Bleuler-Weg aufzuheben.

Nicht alle Verfassenden haben der überaus wichtigen Aussenraumgestaltung den angemessenen Stellenwert eingeräumt. Weder stark geometrisierte noch ausgeprägt städtische oder modisch formalisierte Lösungen treffen den Wunsch nach unaufgeregter landschaftsarchitektonischer Kontinuität, intimer Aufenthaltsqualität und nahtlos ineinander übergehenden Aussenräumen. Ebenso können nicht alle Projekte mit einer ausreichend starken Aussenraumstruktur eine qualitätsvolle und charakteristische Entwicklung der Siedlung über die verschiedenen Ausbaustadien garantieren.

Einige Verfassende haben versucht, ein Revival des Reiheneinfamilienhauses einzuleiten. Im Hinblick auf das angestrebte gute Kosten-Nutzen-Verhältnis, ökologische Kriterien, aber auch dem Wunsch nach einem vielfältigen Mix mit möglichst hindernisarmen Wohnungen waren jedoch auch hier modifizierte Lösungen gefragt, zumal das Reiheneinfamilienhaus in der Quartiererhaltungszone Talgut keine Tradition aufweist.

# 7 | Empfehlungen

Das Beurteilungsgremium kommt einstimmig zu folgendem Schluss:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 1	Apfelbaum	CHF 10 000 (inkl. MwSt.)
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 15	SPANNTEPPICH	CHF 10 000 (inkl. MwSt.)
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 8	LARS	CHF 10 000 (inkl. MwSt.)
4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 6	Lika	CHF 10 000 (inkl. MwSt.)
5. Rang/5. Preis	Projekt Nr. 2	gartenteppich	CHF 10 000 (inkl. MwSt.)

Es empfiehlt der Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur, diese Verfassenden unter Berücksichtigung der Projektkritik und dem nachfolgendem Planungsrahmen zum Studienauftrag einzuladen.

## **Planungsrahmen im Hinblick auf den Studienauftrag respektive den Gestaltungsplan**

Gestaltungsplan generell: Der Gestaltungsplan soll so ausformuliert werden, dass er einerseits den Grundgedanken des dannzumaligen Projekts Rechnung trägt, andererseits über eine lange Zeitdauer Bestand hält. Die einzelnen Etappen sollen in sich schlüssige Zustände ergeben. Die sehr lange Zeitdauer der Umsetzung des Gestaltungsplans muss auch den in 15 oder 25 Jahren aktuellen Wohnbedürfnissen Rechnung tragen können. Der Gestaltungsplan muss so formuliert werden, dass der Spielraum für die zukünftigen Projekte nicht zu stark beschränkt wird. Der Gestaltungsplan ist dannzumal mit einem qualifizierten Verfahren zu überprüfen und allenfalls anzupassen.

Dichte: Der dem Ideenwettbewerb zugrunde liegende Richtwert einer Baumasse von 2.6 über das ganze Geviert und für die einzelnen Baufelder kann als realistisch erachtet werden. Die Projekte haben gezeigt, dass eine massvolle Erhöhung auf maximal 3.0 denkbar ist. Die Dichte soll über die ganze Quartiererhaltungszone ausgeglichen verteilt werden. Damit ist die besondere städtebauliche Qualität der Quartiererhaltungszone Talgut nachhaltig gesichert. Für den Gestaltungsplan wird jedoch empfohlen, für die Dichte eine geeignete Definition zu finden, damit ein Präjudiz für Abgrabungen und knappe Geschosshöhen vermieden werden kann. Ein weiterer Arealüberbauungsbonus ist auszuschliessen.

Die Grundeigentümer sind zum Schluss gekommen, dass Reihenhäuser für das anvisierte Mietersegment und den Ort nicht die geeignete Wohnform sind. In der Überarbeitung soll auf Reihenhäuser verzichtet werden. Der Etappierung muss in der Überarbeitung grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden, auch innerhalb der einzelnen Baufelder. Die Umsetzung der Aussenräume wird ebenfalls etappiert realisiert werden. Die Freiräume müssen zudem für jeden Bauträger separat umgesetzt und unterhalten werden können.

Die Tiefgaragen und deren Zufahrten müssen noch schlüssiger formuliert werden. Sie müssen für jeden Eigentümer separat erstellt und betrieben werden können. Der Erhalt der bestehenden Tiefgarage der GWG muss gewährleistet sein. Die baugesetzlichen Grundregeln sind auch im Falle eines Gestaltungsplans einzuhalten. Insbesondere sind die in den vorliegenden Projekten teilweise unterschrittenen Abstände gegenüber den anstossenden Bauten zu berücksichtigen, inklusive Mehrhöhen- und Mehrlängenzuschlägen.

Um langfristig marktgerechte Wohnungen anbieten zu können, sind die Neubauten noch verstärkt nach den Bedürfnissen des behindertengerechten Bauens zu richten. Die Überarbeitung der Projekte soll nach den Grundlagen der neuen SIA-Norm 500 erfolgen. Die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit der vorgeschlagenen Überbauungen wird in der Überarbeitung noch verschärft überprüft.

Qualitätssicherung: Im Gestaltungsplan ist festzulegen, dass die einzelnen Bauvorhaben analog einer Arealüberbauung besonders gut gestaltet werden müssen. Diese Überprüfung kann einerseits über die Fachgruppe Stadtgestaltung erfolgen, den Grundeigentümern werden aber auch Konkurrenzverfahren oder die Zusammenarbeit mit dem aus dem Studienauftrag hervorgehenden Team empfohlen.


# 8 | Dank

Nicht zuletzt gilt es seitens der Stadt Winterthur, allen vier beteiligten Bauträgern, insbesondere auch denjenigen, die sich kurz- und mittelfristig nicht mit einer Erneuerungsabsicht beschäftigen, einen grossen Dank auszusprechen. Mit diesem gemeinsam getragenen und durchgeführten Verfahren und der vielschichtigen Diskussion haben sie einen wichtigen Beitrag an eine koordinierte Entwicklung der Quartiererhaltungszone Talgut über einzelne Baufelder hinaus geleistet.


# 9 | Genehmigung

Winterthur, im Juli 2009, das Beurteilungsgremium:

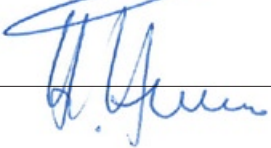
## Sachpreisrichter

Walter Bossert (Vorsitz) 


---

Marco Corletto (GEbW) 


---

Heinz Hunn (WGT) 

---


Oskar Meili (HGW) 

---

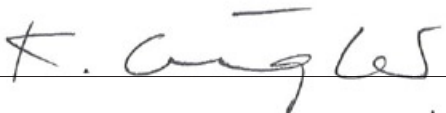
Peter Strässler (GWG) 

---

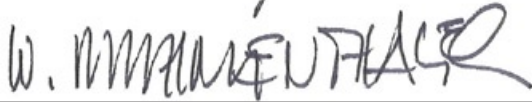
## Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Michael Hauser (Moderation) 


---

Katrin Gügler 


---

Walter Muhmenthaler 


---

Martina Voser 

---

Thomas Lussi 

---

Beat Rothen 

---

# 10 | Projektverfassende

Die 5 prämierten Wettbewerbsbeiträge

---

## 1. Rang/1. Preis

Projekt Nr. 1: **Apfelbaum**

Architektur

Architekturbuero Miroslav Šik, Prof. ETH, Architekt BSA, Zürich  
Daniela Frej, dipl. Architektin ETH,

Landschaftsarchitektur

Marion Hoffmann, dipl. Ingenieurin TU München  
w+s Landschaftsarchitekten BSLA, Solothurn

---

## 2. Rang/2. Preis

Projekt Nr. 15: **SPANNTEPPICH**

Architektur

Schneider&Gmür Architekten ETH SIA, Winterthur  
TAB Architekt, Horgen

Landschaftsarchitektur

Thomas A. Berger, Daniel Bernthaler, Daniel Gmür,  
Sima Kurtcuoglu, Laura Pestalozzi, Thomas Steinmann,  
Ula Skoczylas  
Thomas Steinmann, Landschaftsarchitekt, Winterthur

---

## 3. Rang/3. Preis

Projekt Nr. 8: **LARS**

Architektur

Baumann Roserens Architekten ETH SIA, Zürich  
Lorenz Baumann, Alain Roserens  
Raphael Bollhalder

Landschaftsarchitektur

ANTÓN GHIGGI Landschaftsarchitektur, Zürich  
Carola Antón Garcia, Dominique Ghiggi

---

## 4. Rang/4. Preis

Projekt Nr. 6: **Lika**

Architektur

Park Architekten AG, Zürich  
Peter Althaus, Markus Lüscher

Landschaftsarchitektur

Rotzler Krebs Partner, Winterthur  
Matthias Krebs, Eva Podoll

---

## 5. Rang/5. Preis

Projekt Nr. 2: **gartenteppich**

Architektur

Dürig AG, Zürich  
Jean-Pierre Dürig, Guillermo Dürig, Raphael Bösch,  
Andreas Schmid

Landschaftsarchitektur

Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich  
Lukas Schweingruber, Sandra Schlosser

---



Weitere Wettbewerbsbeiträge

---

Projekt Nr. 3: **ELF UHR MORGENS**

Architektur	Edelaar Mosayebi Inderbitzin, dipl. Architekten ETH, Zürich Ron Edelaar, Christian Mueller Inderbitzin, Michael Reiterer
Landschaftsarchitektur	Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich bbz landschaftsarchitekten Michael Saur, Zürich Lorenz Eugster, Michael Saur, Alexander Schuech

---

Projekt Nr. 4: **Charles**

Architektur	Oliver Schwarz Architekten ETH BSA SIA, Zürich Oliver Schwarz, Steffen Jesberger
Landschaftsarchitektur	Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich Pascal Posset, Monika Schenk

---

Projekt Nr. 5: **mano panthea**

Architektur	AFGH Architekten ETH BSA, Zürich Andreas Fuhrmann, Gabrielle Hächler XPACE architektur, Zürich Maud Cassaignau, Markus Jung
Landschaftsarchitektur	Robin Winogrand, Landschaftsarchitektin mla, Zürich

---

Projekt Nr. 7: **„TESSENDO“**

Architektur	Dahinden Heim Architekten, Winterthur Dieter Haller, Hansueli Roduner
Landschaftsarchitektur	Ryffel+Ryffel Landschaftsarchitekten BSLA SIA, Uster

---

Projekt Nr. 9: **SET FOR FOUR**

Architektur	agps.architecture, Zürich Marnie Armato, Carolyn von Monschaw, Daniel Roos, Manuel Scholl
Landschaftsarchitektur	Gadient Landschaftsarchitektur, Zürich Hansjörg Gadient

---

---

	Projekt Nr. 10: <b>gartenstrasse</b>
Architektur	Peter Moor, Architekt ETH SIA, Zürich
Landschaftsarchitektur	Peter Moor, Christoph Deiters, Benjamin Erdman Raderschallpartner AG Landschaftsarchitekten BSLA SIA, Meilen Roland Raderschall, Sibylle Aubort Raderschall, Karin Aemmer

---

	Projekt Nr. 11: <b>siebenfried</b>
Architektur	Stutz+Bolt+Partner Architekten, Winterthur Dario Oechsli, Sibylla Köppel, Silvio Rutishauser
Landschaftsarchitektur	Beglinger+Bryan Landschaftsarchitektur, Mollis und Luzern Jonas Beglinger, Jeremy Bryan

---

	Projekt Nr. 12: <b>GARTENSTADT</b>
Architektur	Patrick Gmür Architekten AG, dipl. Architekten ETH FH, Zürich Patrick Gmür, dipl. Architekt ETH BSA, Michael Geschwentner, dipl. Architekt ETH, Peter Schuberth, dipl. Ingenieur Architekt, Caesar Zumthor-Prado, Master of Arts in Architecture, Sonja Grigo, Master of Science in Architecture, Gian Trachsler, cand. Master of Science ETH in Architecture
Landschaftsarchitektur	Sabine Kaufmann, Landschaftsarchitektin HTL BSLA, Uster

---

	Projekt Nr. 13: <b>asagao</b>
Architektur	KilgaPopp Architekten, Winterthur Anna-Lena Hemgard, Monika Kilga, Stephan Popp
Landschaftsarchitektur	100 Landschaftsarchitektur, Berlin (D) Thilo Folkerts

---

	Projekt Nr. 14: <b>Garden Systems</b>
Architektur	Thomas K. Keller – Architekt ETH BSA SIA, Zürich Thomas Büttig, dipl. Ingenieur Architekt, Kim Schoos, cand. Architekt, Marcel Schaufelberger, X-Frame
Landschaftsarchitektur	Rita Mettler, Mettler Landschaftsarchitektur Gossau und Berlin (D) Marek Langner

---